

**Ansprache zur Kranzniederlegung am Volkstrauertag 14.11.2021  
von Herrn Oliver Ramme**

Einem Mitmenschen persönlich einen guten Morgen zu wünschen, ihn zu begrüßen oder gar zum Gruß die Hand zu reichen, das war in den vergangenen Monaten unmöglich geworden. Für Viele in unserem Land wird der Gruß für immer unmöglich sein – denn sie sind nicht mehr unter uns. Der Handschlag wirkt auch jetzt noch befremdlich auf uns und wird oft vermieden.

Eine zunächst unscheinbare Randnotiz über ein Ereignis im fernen China sollte auch unser Leben auf den Kopf stellen. Selbst als uns die Bilder aus Italien erreichten, glaubten noch Viele, dass es uns nicht treffen wird. Und dann kam die Nachricht aus Heinsberg – ich denke ab diesem Zeitpunkt kann jeder von uns seine eigene Geschichte über das Erlebte fortschreiben.

Eine Situation, wie sie in unserer modernen Zeit als unmöglich und unvorstellbar galt war plötzlich zur Realität geworden. Während man in Deutschland die Lage mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erklären versuchte, sprach man in anderen Ländern bereits vom Krieg gegen einen unsichtbaren Feind.

Aber Kriege, meine Damen und Herren, sind stets von Menschenhand gemacht – eine Pandemie findet ihren Ursprung in der Natur und mit einem Virus lässt sich auch nicht über Frieden verhandeln.

Sehr viele Menschen haben Ängste, sind verzweifelt oder leiden unter Einsamkeit. Die Sorge um die Gesundheit, den Arbeitsplatz, das Auskommen und die eigene Zukunft ist für Viele zum täglichen Begleiter geworden.

Das Ehrenmal dient nicht nur als Gedenkstätte sondern erinnert daran, dass eben nichts so unmöglich und selbstverständlich ist wie wir glauben. Dieser Ort ermahnt uns, dass sich das Leben, so wie wir es gewohnt sind, sehr schnell durch äußere Einflüsse verändern kann.

Während wir hier stehen, spielt sich vor den Toren des Hauses Europa, das wir auch gerne Wertegemeinschaft nennen, eine humanitäre Katastrophe ab. Kinder, Mütter und Väter – Menschen – sie erfahren unerträgliches Leid, weil sie zum Instrument eines Machthabers geworden sind. Und wir müssen zusehen und begreifen, dass auch diese Taten selbst im 21. Jahrhundert nicht unmöglich sind.

Ich lade Sie und Euch herzlich ein nach der Kranzniederlegung einen Schritt nach vorne zu treten und sich den Stein aus der Nähe zu betrachten. Die Namen derer, die dort zu lesen sind stehen stellvertretend für die Menschen die durch Gewalt, Terror und Krieg in der Welt zum Opfer wurden und derer, die unerträgliches Leid erfahren müssen.

Wir gedenken am heutigen Tag auch Jenen, die in jüngster Zeit im Einsatz für den Frieden und Gerechtigkeit ihr Leben verloren haben sowie an die Opfer der Pandemie und legen zu deren Ehren nun einen Kranz nieder.